

Borsla –Pries 2015

Carl-Heinz Dirks

Pilgerpad

Dat is nu graad 500 Jahr her, un ik denk: Dat word Tied. Tied, to vertellen, wat mien Overgrootvader an mien Grootvader wiedergeven hett, un de weer an mien Vader, un de hett de holten Seemannskiste denn mi overlaten, as ik vulljährig wurr, mit 21 was dat dotieds noch.

Man ik hebb domaals studeert in Hambörg, hebb mi befaat mit Politik (dat was ja nett de Tied daarför) un mehr noch hebb ik keken na de Wichter. Dat was ja wall ok de Tied daarför

...

In de Tied sietdeem bün ik 'n paarmaal umtrucken, henn overall wat stahn laten, wegsmeten of verloren – as dat so geiht. Wat een twee Jahr neet bruukt, dat bruukt he sowieso neet, hett mi 'n kloke Nahberske vertellt. Kann good angahn. Man de Seemannskiste mit dat olle Reev van mien Vörvaders hebb ik alltied in Ehren hollen. Nu hebb ik daar maal inkeken, na lange Jahren weer maal. Olle Papieren, man noch good up Stee, un mit swarte Enkt sünd de Sieden beschreven, un dat in mooi maalt Bookstaven. Eerstmaal kunn ik daar heel un dall nix van lesen, um dat dat wall mooi schreven is, aver heel lüttjet, un in de Loop van de Tied sünd de Letters ok wat utbleekt.

'n Deel van de Texten sünd schreven in latienske Bookstaven, de sünd wi wennt, un dat leet ja toerst winnerbaar einfach – man daar hett 'n Uul seten: De Texten sünd up Latiensk verfaat. Anner Texten sünd daar ok 'n heel Rieg, in so 'n sture Knibbelschrift, will 'k maal seggen, un wenn du daar lang genoeg up keken hest, markst du: Dat is Sütterlin, de olle Schrievschrift. Un nu?

Glückelk hebb ik in de School Latien hatt, un noch beter: Ik hebb Histoorte studeert, daar bruukt een Latien to, un ik hebb Handschriftenkunde leert, dat bruukt een ok, för all de olle Texten bit dat de Schrievmaschien gaff. An lange Winteravenden hebb ik an 't Studeren west, van 't Jahr. Keen Tofall. Anner Jahr word de Reformation fiert, Emden is een van 17 Reformationssteden in Europa, un daar word dat Tied, nu. 2015 torügg to kieken, 500 Jahr torügg, torügg in de Tied, as dat noch een christelke Kark gaff in heel Europa, un de Paapst sien Woord ok noch in Oostfreesland gellen dee. Wat ik oversett un utfunnen hebb, steiht hier. Vertellt van een van mien Vörvaders.

Claas Willms is mien Naam, ik stamm ut Ditzum an de Eems, man ik leev siet Jahren as Pastoor in Bingum, neet wied van Leer, Leerort un de Plytenbarg.

't word langsaam düüster, man ik hebb 't raakt. De Fährmann hett mi van de Karkbörgmer Sied noch over de Eems brocht na Noort, un nu loop ik noch de paar Stappen na de Plytenbarg, waar ja heel dichtbi dat olle Weertshuus steiht, stuuvt tegen de Kark, de na algemeen Menen van Luidger sülvst dor henbaut is. Lööv ik neet! De eerste, wiss noch holten Bau, is as so vööl annern ok, upbrannt of van de Musen un Worms upfreten, un wat 't d'r anners an Underen noch all so geven deit. Man up anner Kant, wi weten ja: Twiefel is de Süster van de Düvel – kunn doch wall wesen...

Och, de Hillige Luidger, de grote Heidenpreker! In Nörden hett he warkt, in Leer hett he warkt – un neet tolest ok dat Fiskwunner van 't Boekzeteler Meer! Waar se midden in d' Winter up sien Seggen hen Netten vull Fischen fungen hebben. Ik will 'n Wallfahrt maken na

Mainhaaf, na de curia beate Marie, un dat in 't Jahr MDXII, fievteihn-twälv. Nett fievzig Jahr nadeem Paapst Pius II. de Verlaat fastleggt hett, Verlaat (of Ablass, as dat up Düüts heet) van fiev Jahr un fievmaal veertig Dagen, för all de, de to Maria hör Gebuursdag of to Maria hör Hemelfahrtsdag na Mainhaaf komen.

'n bietje südelk van Bingum geiht de Fähr na 't anner Över, na Leerort, of Noort, as wi seggen, un daar liggt ok de Plytenbarg. 'n hoge, wall elv Meter hoge Hövel, van wieden al to sehn, un wied kannst van ut kieken over Leda un Eems. Hier wull ik mi treffen mit 'n paar Bröörs. Wi sünd neet de eesrten, de van d' Plytenbarg na Mainhaaf pilgern, un wiss ok neet de lesten. Daar word seggt, dat al de Missionar Liudger 'n Wallfahrt van Leer na Marienkark van Mainhaaf stift hett.

Up dat Fährboot kwamm ik mit de Fährmann in 't Gespreck: „Nu fahr ik na Noort, nett annersum as de Eerdmanntjes vör Tieden.“

„Eerdmanntjes? Daar weet ik nix van“, anterde de Fährmann.

„Nu“, see ik, „dat word doch vertellt, hier an de Eems, van de Eerdmanntjes in de Plytenbarg, un dat en Fährmann hör na 't Rheiderland oversetten dee.“ Un dat se verschwunnen sünd, nüms weet, waarhen.“

„Daar weet 'k nix van!“, brummelde de.

Ik sweeg still. Wat sall 't. Ik harr 'n leep mall Geföhl. De Keerl wuss mehr ...

So, daar is ja dat Weertshuus. Glückelk. Ik hebb Smacht as 'n Baar un noch mehr Dörst! Man ik weet ja, de Weertsmann hett sien Bodel up Stee.

„Moin, de hoge Heer“, begröttde he mi, „'t Eten kummt in 'n lüttje halv Stünn, man 'n Beker vull Beer vörweg sall Jo neet lastig wesen, dücht mi.“

Daar in de Hook satten al anner Mannlüü, de ok so leten, as dat se van de geestelke Stand sünd.

„Koom man her, Bröör“, reep de een, „kannst bi uns sitten gahn!“
Kloosterbröörs.

Wi sünd futt an vertellen. „Egenlik harr 'k mi de Weg ja 'n bietje mackelker docht“, see de een, de sük Johannes nöömde, „man bi Ollersum sitten Piraten, as Bröör Reemt nett vertellt hett, de verwachten van all Skippers 'n Sackje mit Geld, anners hollen se een van de Mitfahrders so lang gefangen, bit een för hör betahlt – un dat kann düren...“

„Ochheer nee, dann mutten wi weer lopen, dat hele Enn van hier na Ih!“

„Harm,, nu jammer man neet, uns Heer muss ok lopen, un he harr ok noch 'n Krüz to dragen!“

„Laudetur Jesus Christus!“, anterde Harm, un ik settde daar to: „In aeternum! Amen“, so, as dat höört.

't was 'n Fredag, un so broch de Weertsmann uns 'n grote Stör up de Tafel. Fredag gifft 't Fisk. As 't Eten daan was, settde he uns sünner to fragen 'n grote Kroog Roodwien hen. Sünner to fragen, de Mann verstunn sien Ambacht – harr he uns fraagt, harren wi oflehenen musst, – up 'n Fredag mutt een sük beknappen. So satten wi lüstig binanner un vertellden. Johannes was 'n Schoolmester van 't Fehn, waar al sien Vader Schoolmester was, he wull leep geern 'n Preester worden. Un Harm kwamm torügg ut Italien, daar harr he Medizin studeert, nu wull he in Oostfreesland as Chirurgus warken. Daar kwammen wi nu binanner, in de Sömmer van 1512, mooi in buten, an de Foot van de Plytenbarg to Leer, un keken in de Avendsünn un over de Eems.

Wi, dat wassen söven Minsken, un disse Avend was de eerste van en hele Week, um dat wi mitnanner up de Weg wassen hen na Maienhaaf, up de Pilgerpad. Wi söven harren besloten, to Maria hör Feest an de 15. August van de Plytenbarg bi Leer na Mainhaav. Fiev Jahr Verlaat kunnen wi kriegen, wi mussen blot de Weg na Mainhaav gahn, un daar wat geven för de Kark, un dat deen wi gern un van Harten. Daar satten wi binanner, wi söven Minsken an de Foot van de Plytenbarg in de leste Sünnenstrahlen un bi 't Avendetten.

Daar was de Mönk ut dat Klooster Aduard, Hindericus of kört Henk mit Naam, Schriever van dat Klooster un toglied ok en Muuskant. He harr en griese Baard un satt nett so pall in de brune Kutte as man een. Van Römer 13:14 hull he wall minner: Beknappt jo neet mit Eten un Drinken, man hollt Maat!“

Henk was over de Eems komen, mit 'n Schipp van Delfzijl na Emden. Van daar harr he wieder wullt kommodig up 't Water. To sien Glück was he in Emden up Reemt truffen, en oll Fisker un Seefahrer, un de harr hum mitnomen na Ditzum, van daar de de Diek langs an Hatzum un Jemgum un Bingum vörbi un denn mit de Fährr na Leeroort. So de eerste Vörslag, so mehr of minner as ok ik komen bün.. Man dat is dann heel anners lopen. Reemt harr Piratenblood in sien Aders, un so see he an Henk: „Vannacht seilen wi an Ollersum vörbi, de Seerovers sallen sük wunnern.“

Nett so geböhrde dat. Lichte Dook lagg over 't Water, Wolken an de Hemel, keen Steerns, keen Maan. „Wi fahren futt na Leegwater“, verklaarde Reemt, de Wind steiht good, un mien Jüll hett blot annertalv Foot Deepgang, wenn wi dat Swaard hoogtrecken. So komen wo good an 't Hatzumer Eiland langs, un de Seerovers könen daar neet hen, neet bi Leegwater.“ Mit de Flood gung dat denn mackelk na Leer to, Henk was bliede.

Denn was daar Albert, de was 'n utnaih Burenjung ut Bingum, de neet gern Knecht wesen wull. So hett he sük denn as lüttje Mester dörslaan un wull nu mit na Mainhaaf.

„Wat beters as de Dood finnst overall“, was sien Spröök, he kennde woll de Bremer Stadtmuuskanten.

De fievde in uns Runn was Theodor, 'n heel gelehrde Mann, de harr sük stört up de neje Kunst van dat Bokenmaken. Gutenberg sien swarte Kunst, dat harr 't hum andaan. 'n echte Pilger was he ehrder neet, 'n rechte Christ na mien Dünken ok neet, he muss Boken brengen na Ihl in 't Klooster un na Engerhaaf, un do hett he sük an de Gruppe ansloten. Was so verkehrt neet, he harr 'n depen Sinn för Spijök un kunn heel mooi vertellen. Foelke was de sessde, Wedefrau van de Köster in Mainhaaf. De olle Liededeler Störtebeker un Kumpanen harren hör 't andaan.

Un tolest noch ik. Well bün ik? Wat will ik? Wor geiht dat hen? Ik bün en Bladd in de Wind, un upstünns drifft mi na Freesland, na lange Jahren in de Frömde. 'n Stee söök ik, vör Anker to gahn. Rüst to finnen, mien Free. Unner de hoge freeske Hemel. In dat wiede gröne Land. Achter de Dieken.

Un daar was noch 'n achte Minsk. De Weertsmann. 'n slaue Kopp. He wuss: Good eten un drinken hollt Liev un Seel binanner. „Man“, see he, „luustert to, wat ik jo to seggen hebb. Daar mutten ji neet futt de Nöös kruus trecken. - De Weg is neet lang, man doch langer, as een dat denkt. Un de mooiste Maneer, dat he körter word is, dat elk 'n Geschichte vertellt. Un ik will jo vörslaan: Well dat mooiste Vertellsel brocht hett, de kriggt van elk 'n Daler. Dat is 'n good Idee“, meenden all mitnanner, „dat maken wi.“

„Man well fangt an?“, froog Foelke, „ik neet!“

„Dat word utloost“, anterde de Weertsmann gau, „dat mutt gerecht togahn.“

He harr al Stickjes in de Hand, un well dat körtste truck, de muss anfangen.

Dat was Reemt. „Ik vertell jo de Geschichte van de Aalkönig“, see he, „de hebb ik sülvst neet beleevt, man mien olle Fründ Ude, de sien Grootmoder, de hett d'r noch bi west.“

„Wahre Geschichten sünd mi de leevsten“, settde Theo d'r bi, man na mien Gefühl meende he dat neet.

„Noch 'n Beer of 'n rode Wien, de Heren?“, froog de Weertsmann, „ik stöör neet geern bi so 'n Gelegenheit.“

Reemt

Nu will ik jo wat vertellen van de Aalkönenk, van Ohm Freerk un olle Hilkemöh.

Freerk was en lüttje Fiskermann. He wohnde unner an de Diek. 't gung man arm to. Se harren elf Kinner, söven Wichter un veer Jungse. De ollste Jung heetde Esdert. Do kwamm maal 'n Jahr, do was up de Eemse nix to fangen. Dat gaff geen Fisk. De Nood bi de Fiskerlüü was groot. Oll Hilkemöh harr geen Stüver in de Macht, um Brood to kopen. Alle Dage fuhr Ohm Freerk herut up de Eems na sien Fuken un Buttkörven an 't Watt. He fung geen Steert, wat he ok versöken much. Dat was, um mall to worden. He was vertwiefelt. Wenn he na Huus kwamm, frogden de Kinner alltied: „Hest wat?“

„Nee, nix!“ De anner Fiskerlüü gung dat nix beter. Geen eene kunn wat fangen.

As Freerkohm gaar gien Hope mehr harr, gehörde enes Mörgens en Wunner. In de eerste Fuke, de he uptillde, satt 'n Aal, un wat för een! De woog good un geern söven Pund. He kunn haast neet in de Kibuse van de Fuke.

„Daar hebb ik doch maal Glück hatt!“, reep Freerk un strahlde over 't hele Gesicht. „De word vandaag noch rökelt un an de Mann brocht“, doch he. He knüppde de Kibuse open un leet de Fangst in 't Boot glieden. In de Ogenblick bleev hum de Sprake weg. He reet de Ogen wied open: Du leve Tied! Wat draggt dat Deer daar up de Kopp? He traude sien egen Ogen neet. Do greep he de Aal mit beide Hannen, um dat dichter bi to bekieken. Wahrhafteg, de Fisk harr 'n fiene Kroon up de Kopp. Dat Deer keek ut de Ogen vull Nood un Sörge un see tomaal: „Freerk! Freerk, laat mi weer lopen! Mien Kinner komen in Nood. Wenn ik daar neet bün, komen se alle um. Freerk, laat mi weer lopen!“

Freerk keek dat moje Deer bedrööv an. He haalde 'n depe Sücht un antwoorde: „Dat kann ik neet. Mien Kinner reren vör Smacht. Ik kann di neet lopen laten. Du muttst mit.“

„Freerk, du weetst ja gaar neet, well ik bün. Ik bün de Aalkönenk. Daarom segg ik di en Woord, dat brengt di Glück. Dat Woord verraat neet! Wenn du 't wiedergiffst, blifft dat Glück weg. Dat Woord kannst du licht behollen.“

Freerk kwamm in Twiefel mit sük, man he schüddelde de Kopp: „Och, dat Woord vergeet ik doch!“

„Freerk, waar büst du?“

„Up 't Watt.“

„Dat is dat Woord. Wenn du nu 'n Fuke of Buttkörv utsettst, segg blot dat Woord Watt, man verraat nix! Vertell dat nüms. Wenn du 't wiedergiffst, is dat Glück ut, un du kummst in Nood. Dann is 't all vörbi.“

Nu overleggt Freerk neet mehr. He lett de moje Aal vörsichtig over Boord glieden. He steiht noch 'n Wiele un kickt in 't Water. Daarbi overkummt hum en depe Glücksgefühl..

In Huus see he naderhand an Hilkemöh: „Du, ik hebb vandage wat beleevt, wat mi noch nooit in 't Leven passeert is. Ik hebb de Aalkönenk hatt!“

Hilkemöh keek hum an un see: „Freerk, büst du noch klaar in de Kopp?“

„Ja, Moder, wat meenst, wat he seggt hett? Van mörgen of an is unse Nood vörbi.“

„Oh, Freerk, oh Freerk, wat hest du maakt? – 'n sövenpunds Aal, de lettst du lopen? De harren wi verkopen kunnt, um för unse Kinner Brood to halen. De Kinner hulen vör Smacht, un du lettst de Aal over Boord glieden?“

„Ja, Moder, ik kunn neet anners. He hett dat an mi seggt, un ik leet hum lopen.“

Oll Hilkemöh schüddelde de Kopp. Se twiefelde an sien Verstand, man de Olle twiefelde neet an sien Sake. He mook de Buttkörven un Fuken klaar un broch hör in 't Boot. De anner Fiskerlüü keken neeisgierig to. - Wat will de Mann? – Wat mag he willen?

Freerkohm settde eerst sien Fuken, dann sien Buttkörven un see daarbi – sien Pool in de Hand – dat geheime Woord. Naderhand up de Siel frogten hum de annern: „Freerkohm, is daar wat geböhr?“

„Ja, Lüü, ik hebb de Aalköenken hatt.“

Se keken nanner an un fungten an to gniffeln. Freerk gung still na Huus. He was vull Hope.

Man ok Hilkemöh lachde over hum. He kreeg de Nacht bold geen Oge dicht un kunn de Tied neet ofwachten. As dat Ebbe wurr, seilde he smörgens na sien Buttkörven un de Fuken in de Prielen. In de Fuken wassen de Aale. De Buttkörven satten haast heel vull. Twee Körven vull Butt broch he an de Wall. He stappde gau up de Diek. Noch bevör he heel bi Huus was, reep he: „Hilkemöh, help mi! Twee grote Körven vull Butt!“

Hilkemöh bleev de Sprake weg. Se kwamm ielerg an, un un de Kinner achterna.

„Is dat wahr?“ Man do sach se 't al sülvst, dat Wunner. Twee grote Körven vull Butt. De Nood was vörbi.

„Wo hett dat west, Freerk? Wo hett dat west? Segg doch wat!“, fung Hilkemöh an. Freerk see geen Woord. As alle Wöre vörbi was, savends in 't Bedde, in de Butze, gung dat wieder:

„Freerkohm, nu segg ins, wo dat komen is! Wat hett de Aalköenken seggt?“

„En Woord hett he mi seggt, un dat dür ik nüms vertellen.“ Daar was de Proot mit ut.

Dat Glück, dat bleev, verleet hör in Jahr un Dag neet. Wat anner Fiskerlüü fungten, was man mau. Aver Freerkohm kwamm alltied mit Körven vull Butt un Aal an de Wall. De Kinner wussen heran. As Esdert groot was un an 't Trauen doch, settde he sien egen Körven. Man he harr gaar geen Glück. Waar he sien Körven ok setten dee, he fung so vööl as nix. Dat gung hum nett as de anner Fiskerlüü. He kunn un kunn neet up Kluten komen. Do bedelde Esdert bi sien Vader: „Segg wat! Dat Woord mutt ik weten. Du seggst doch wat, Vader?“

Man sien Olle schüddelde sien Kopp. Dat full hum stuur. He föhlde sük so alleen mit sien Geheem.

De anner Fiskerlüü sachen hum al lang van de Sied an un seen, he harr sük de Düvel verschreven. De olle Fiend hett hum. He hett mit sien Blood unnerschreven. All meden hum, un dat blot daarom, dat her mehr fung as de annern.. Esdert harr Hochtied. He fung alltied noch so vööl as nix. Do quäälde he de Olle Dag för Dag: „Vader, nu kummt bold unse eerste Jung. Vertell mi dat geheime Woord doch! Ik fang nix. So kann ik geen Frau un Kind dör de Tied brengen.“

Tolest hett dat Mitlieden de Olle overmannet. Esdert kreeg hum so wied. He seggt dat Woord: „Watt!“

Se gahn anner Mörgen weer in hör Boot na hör Fuken un Körven. – All sünd leeg. Geen Aal un geen Butt.

't is, as wenn daar geen Fisk mehr up 't Watt leevt. Sien Knejen trillden hum. He was noch man even an Land, do full Freerkohm um un was dood.

„Tja, daar kannst sehn, wat geböhrt, wenn een de Hals neet vull kriegen kann“, meende de Weertsmann. De annern nickkoppten blot. „Will noch een 'n Sööpke?“

„Wi mutten mörgen bi Tied up Padd!“, kwamm dat van Harm, „laat uns up Bedd gahn.“

„Denn geev ik een ut“, hull de Weertsmann, „dat ji gesund blieven, un dat 't all mitlopen deit!“

Anner Mörgen, noch in 't Tweedunkern, moken wi uns up de Padd.

De Stadt Leer lagg daar in depe Free, wi um de Stadt umto, dör Heisfelde dör, up Veenhusen daal. 't was 'n hete Dag, as dat faker so is in de Augustmaant. Tegen Middag funnen wi 'n mooi Stee in d' Scharr för 'n Schoff tied.

„Slapen?“, reep Albert, „slapen hööft nu neet, daar is de Nacht för.“

„Denn vertell du man wat!“, hull Reemt tegen.

„Wi mutten losen!“, Foelke was för Recht un Regel, „hier, ji köönt trecken!“

Dat Loos full up Albert. Tofall of neet.

Albert satt kört to overleggen: „De Eems, ok mi lett se neet löss. Ik weet 'n fein Geschichte over de Eems.“

Albert

Daar wohnde maal 'n Fiskermann un Fährmann dicht an de Fährstegg an de Diek. Elk nöömde hum Harm Butt. He broch de Lüü over de Eems na 't Rheiderland to. Unner de Diek wurr siet Jahren munkelt, Harm Butt sull wat daan hebben. He satt vull Unrüst. Man sach hum dat schlechte Geweten an. Nüms twiefelde, dat de rautige Keerl Undöögde daan harr. Gien een traude hum. Man se kwammen in 't Fährboot alltied weer mit hum tosamen. Daar was gien anner, de hör oversetten wull. De annern wullen lever fahren of fisken.

Eenmaal snachts, daar is wat passeert, wat 'n haast neet löven kann. Man dat sall wahr wesen. Dat hett mien Grootvader al vertellt.

„Dann mutt dat ja wiss wahr wesen“, mummelde Theo blot.

Ja, disse Harm Butt, de gönnde anner Lüü, man ok sük sülvst, nix. He att ruge Tuffels un savends en in de Wind updröögde Butt. He harr sien Geld in de Koppküssen slaan. In sien Butze bold gien Feren, dafür um so mehr Geld unner sük. Bi dat Geld kwamm nix weg. He was to grannig, um 'n Deit uttogeven. He sach ut as de gele Gnister un harr 'n heel malle Blick. Elk gung hum ut de Weg.

Enes Nachts broch he weer Lüü over de Eems. Dat wassen drie Kooplüü mit 'n heel bült Geld. Van de Drejen hett nüms weer wat sehn of höört. Ok dat hele Geld bleev verschwunnen. Daar wurr naförsket, aver de Kooplüü wassen nargens to finnen. Harm Butt hett vör Gericht swöört, hett sien drie Fingers up dat dicke Book leggt. To de Tied wurr noch up de Bibel sworn. He hett sien Eed ofleggt, dat he de Kooplüü an de Wall sett hett. Man kiek, de Amtsrichter was gien Oostfreese. Harm Butt kann hör wall up de Wall ofsett hebben. De Wall was seker de Rand van en Sandplate. Daar kunnen se gaar neet ofkomen. Mit de Flood sünd se dor dann elennig versopen. Un dat Geld, dat hett nüms anners as Harm Butt hatt. Man dat kwamm eerst later, vööl later vandag.

't gaff 'n lüttje Paus, un de bruukde Henk: „Harrst du neet seggt, du wullst uns van de Eerdmanntjes vertellen? Ik finn dien Harm Butt – wat sall 'k seggen, de mag 'k neet lieden.“

„Wiedervertellen!“, reep Hinnerk.

Foelke wull de Saak beswichten: „Eerdmanntjes?“, froog se so halv.

„Ja“, greep Albert sien Vertellsel weer up. „Fröher hebben wi hier Eerdmanntjes hatt. Dat wassen heel lüttje Keerlkes, de kwammen to 'n Mullgatt herut. Un de wassen so flietig un so good. Wenn d'r 'n Sode löss was an de Diek, dann settden se hum weer fast. Se sörgden för de Diek un wohnden in de Diek un hebben daar ewig un ewig west.

So 'n Eerdmanntje kloppde in de Nacht an de Ruut un stunn vör Harm Butt. De verfehrde sük neet minn. DE lüttje Keerl verwachtte, Harm sull hum un sien Gesellen nnoch in de Nacht oversetten.

„Di oversetten, du Spirrelfink?“, reep Harm ut.

Man de Lüttje leet sük neet ofwiesen. „Wi sünd 'n Bült Mann. Wi mutten hier weg, willen de Diek verlaten.“

„Waarum willen ji de Diek vverlaten?“, as wenn he hum neet trauen dee.

„Wi können hier neet langer blieven. Uns hett wat in de Ohren klungen. Dat klung so luut: Helpt! Helpt!“

„Wat is dat?“, frog Harm verfehrt, „wat hebben ji höört?“

„Ja. Helpt! So klung dat luut over de hele Eems.“

„Is good“, see Harm, „ik breng jo over“, nu tomaal reselveert. Daarmit fung he ok al an to akkerderen. „Wat willen ji geven?“

Dat Eerdmanntje see: „Wi können neet vööl betahlen. Wi hebben bold nix. Wi nehmen elk 'n lüttje Püütje mit.“

„Man ik mutt doch wat hebben. Ik kann neet bi Nacht umsünst over de Eems seilen.“

„Ja“, see de lüttje Mann, „du kriggst wat, un du kriggst genoeg. Du sallst sovööl hebben, dat du för ewig genoeg hest.“

För sien heel Leven genoeg, dat klung hum na gode Utsichten. Un he mook dat Boot klaar, un do kwammen ok al de Eerdmanntjes an. Een was noch lüttjeder as de anner, haast neet mehr as handhoog. Elkeen harr 'n Püütje in de Hand. Harm namm hör in 't Boot un doch, daar sall ik wall Baas over worden. De weten van de Moord, de muutten verswinnen!

As he midden up de Eems was, fung he an, een na de anner over Boord to smieten. Man se wassen daar noch neet all ut, do kropen se hum van achtern weer in sien Boot. Daarbi wurr dat Boot up 'n sünnnerbaar Aard un Wies all swaarder un swaarder, tolest harr he keen fingerbreed Gangboord mehr.

Un de Püten, de de Eerdmanntjes bi sük harren, wurren all mehr un mehr. Harm kreeg dat mit de Angst. He trillde an 't hele Leven. Wo sull he dat Boot noch an de Wall krieggen? Harm Butt sach tomaal in: To laat! 't is to laat! In sien Nood fung he an to reren un to bülken:

„Helpt! Helpt!“

Man kieneen hörde hum. Harm Butt glee mit dat Boot hendaal in dat depe Water.

Keeneen hett hum weersehn. Un nüms weet, waar de Eerdmanntjes bleven sünd.

„Wenn wi vannavend in de Schola Dei, in 't Klooster Ihl wesen willen, mutten wi uns nu 'n bietje rappeln“, meende Bröör Johannes, un daar kunnst nix tegen seggen.

In de Namiddag wassen wi an Ayenwolde vörbi un kwammen an 't Fehntjer Deep.

Glückelk lagg daar 'n Boot, dat uns 'n good Stück mitnamm, 't Fehntjer Deep hoog, 't Krumme Deep 'n heel Enn andaal un dann dat Ismeede Deep, bit an dat Holt van Ihl.

't was Sömmer, daar word dat neet so gau düüster. Un nett to 't Avendeten kwammen wi bi 't Klooster an, de Toorn van de Kloosterkark harren wi al lang vör Ogen hatt.

„Wi hebben jo al verwacht“, see de Abt Sibö, – un an Bröör Henricus, „hest du wat mitbrocht?“

„Hebb ik, Vader“, see de un gaff hum 'n Taske.

„Gratia, mien Söhn!“, see de. Abt.

Wi Weggenoten satten al an de Etenstafel, mit 'n paar Fraulüü d'r bi.

„Junge nee, wo de wall kieken, mörgen froh“, see Henk vergnöögt, „in een van dePapieren, man dat könen s' ja neet weten, steiht de Ördere van de Abt van Aduard, dat Fraulüü neet in en Klooster mit Mönken hören, un dat Dörnanner in Ihl mutt 'n Enn hebben! – Futt!“ He lachde.

Foelke kwamm mit hör Stickjes: „Trecken!“, gaff se, Ördere un well is d'r neet verbaast van – 't truff Bröör Henricus, uns Henk ut Aduard.

„Ik will jo 'n Liedje laten hören“, see he, stelde sük hen un begann mit 'n krachtige Stimm to singen:

Henk

Ik weet neet, wat sall dat bedüden,
dat ik so mieserig bün;
'n Vertellsel ut heel olle Tieden
dat geiht mi man neet ut de Sinn.
't is kold over 't Deep un 't word düüster
*'t is alles in Rüst, groot un kleen,
De Reling van Schipp is heel düdelk
in 't spegelklaar Water to sehn.*

*De Brüggwachers arigste Wichtje
van achteihn of negenteihn Jahr,
dat steiht in hör schapwullen Liefje
un kammt sük hör strohblonde Haar.
Se kammt dat in lange Strappen
un singt sacht en Liedje daar bi,
se singt van de Leevde, van 't Scheden...
De Tjalk, de fahrt nett hör vörbi.*

*De Jung steiht d'r achter an 't Rohr
un röppt „Goden Avend-tosaam!“
He kickt neet vörut na de Brügge,
he sücht blot dat Wicht up de Praam.
Se seggen, he is mit sien Bregen
liek tegen de Brügg tegenslaan,
un all Elend, dat hett mit hör Singen
de Brüggwachers Wichtje hum daan.*

„De Lorelei van 't Fehntjer Deep was dat“, see Henk blot noch. Dat Liedje hett uns all düchtig anröhrt. Bit up de Abt. De see heel kört: „Wi hier in 't Klooster gahn froh up Bedd. Un uns Gasten ok.“

Anner Mörgen moken wi uns gau up Padd. An sükse hete Sömmerdagen van Vördeel, ween een in de Middagstied 'n Pause inleggen kann. Proot wurr neet vööl. 't gung up Wiegboldsbur an. Daar word seggt, dat de Karken van Forlitz, Blaukarken, Bedekaspel un Wiegboldsbur

fröher all an 't Water van 't Grote Meer laggen, un een mit 'n Boot daar good anleggen kunn.. De Lüü fohren mit hör „Keesballjes“ un hör „Botterfaten“ – so nöömnden se hör lüttje Fahrtügen – na Emden, un van daar torügg wurren se faker van Dook overrascht, de dicht over 't Water lagg, so dat se heel un dall de Richt verloren. Denn repen se luut un vertwiefelt: „Verdwolen! Verdwolen!“ dör de griese Lücht.

In de Dörpen umto höörden se dat Ropen, un well dat hören dee, leep gau na de Kark un truck dat Tau van de Klocken, un umdat de all verscheden klungen, kunnen de Schippers hör Weg na Huus torügg finnen. So word seggt, un mehr hebb ik neet to vertellen over disse Loog. Wieder an 't Grootte Meer langs sachen wi al van wieden de grote Kark van Engerhaaf, 'n Kark sünner Toorn, as so faak in Oostfreesland, um dat de Grund so week is un dat hele Boowark in Gefahr is to versacken. Dör de Meeden löppt en Weg, de siet urolle Tieden „Unser liewen Vrouwen Utgang“ heten deit, un daar is, na uns Weten, ok al de hillige Luidger langslopen. So as wi vandaag.

"'n Stückje wieder geiht de „Juffernpad“, van Siegelsum na Upgant-Schott, dat is ja haast al Mainhaaf, ok dat 'n Bewies daarför, dat uns Jungfrau Maria al in ollste Tieden hier verehrt wurr. In Engerhaaf kregen wi Unnerdack bi 'n Buurderee, stuuw tegenover van de Kark, un de Buurinske, Magareta heten, mook sogaar lecker wat to eten. 'n glückelke Avend. Buten regende dat.

„Ik hebb höört“, see ik, „dat in olle Tieden Eerdmanntjes ok wohnt hebben in de Plytenborg.“
Ik namm noch 'n Kluckje Wien, wat was de würrelk lecker. „De hebben de Lüü in de Nahberskupp alltied geern ok hulpen, bit een Klaas Knieptang hör verdreven hett.“
„Sowat höört een wall“, see Bröör Edo, „mag ok 'n Spierke Wahrheit an wesen, man nee, 'n mooi Sprookje, so denk ik.“

Nu verbaasde uns Bröör Theodor: „Siet lange Tieden word alltied weer seggt, dat dat de Grafftstee is van 'n Wikingerkönig. Of Normannenkönig, wat ja dat sülvige ist. Un de Normannen sünd ja faker in Oostfreesland west.“

„Un wurren 884 in de Slacht bi Nörden overwunnen van de Fresen, dat is de Oorsprung van de Theelacht ...“, muss Bröör Harm d'r bisetten.

„Nee, wà ...“, see Bröör Albert, „wat du all weten deist!“

„Un as ik al see, heel vööl Lüü sünd d'r van overtüügt, dat de Plytenborg 'n Grafftstee is van 'n Wikingerfürst. – König Radbod sall ja ok 'n Normanne west hebben.“

„Uns König Radbod?“

„Ja, de.“

„Nee.“

„Ja. Sall he.“

„Daar drinken wi noch een up“, see ik un wull so dat Scharpe 'n bietje ut dat Gespreck rutnehmen. Man dat de Kroog haast leeg was, harr Magareta al lang sehn un kwamm gau anseilt mit 'n anner, vulle.

„Prosit!“, see de Weertsfrau.

Un wi söven Wallfahrders as een Mann – wenn d'r ok 'n Frauminske unner was: „Gratia!“
Ik was verbaast. Kunn dat Wiev Latien? „Dicis Latinum, copa?“, froog ik hör.

„Nee“, see se un keek mi sünnerbaar an.

Dat Gespreck muss 'n anner Dreih kriegen.

Daar sörgte Bröör Johannes al för: „De Utnannersetten mit de Wikingers of ok Normannen, dat is egelik de Oorsaak för de freeske Freeiheid. Ik hebb daar over försket.“

„Nix d'rvan!“, greep Foelke in, „well vanavend an de Rieg is, dat word utloost! Van mi!“

„Ik kunn anners ok geern wat vertellen over de Theelacht, dat is de ollste Genotenskupp ...“

„Hest neet höört?“, Foelke weer, „dat word utloost!“

Bröör Henk, he sitt alltied vull Schuuvkes, meende dröög: „ Wees tofree, Bröör Harm. Amenne worst du ja noch maal Vörsitter van disse Theelacht, well kann 't weten.“

Stickjes wurren trucken, un verloren of wunnen hett an disse Avend Bröör Theodor.

Theodor

Daar geiht maal en Jööd over Land to Deren kopen. Dat is bi Sömmerdag un naar heet. He kummt so tegen Middag bi 'n Buur, waar he good bekennt is.

De Buur un sien Frau sitten nett to Gröön Bohnen mit Speck eten. De Jööd hett sien Botterbroden in Huus laten un kriggt nu ok Smacht. De Buur nööggt hum ok to eten. De Jööd, na sien Gloov dürt van 'n Swien nix ete, se seggen ja, dat sünd „unreine Tiere“. He will eerst ok nich recht, aver do grippt he doch mit to un knooit d'r ok en good Stück Speck achter.

Na 't Eten geiht de Jööd ja wieder over Land to hanneln. Daar kummt daar tomaal Gewitter up, un dat blitzt un dönnert, wat dat Tüüg hollen kann. De Jööd kriggt dat recht mit de Angst, he löövt, dat de Heergott so schellen deit, umdat he Speck eten hett, un röppt in sien Nood:

„O Gott, Du Gerechter, wat 'n Alarm um 'n Happke Bohnen un 'n Stückje Speck!“

„Mooi Vertellsel, sünner Fraag“, meende ok Reemt, „man doch wall 'n bietje kört. Na mien Dünken mutt he noch een ...“ Daar wassen wi uns enig. Nochmaal uns Bröör Theo.

Theodor 2

Sally Pels was ok so 'n lüttje arme Jööd, de mit de Kiep up d' Rügg, de Stock in de Hand, over de Dörpen gung, „um ein bisschen zu handeln“. He harr daar in sien Kiep Lind, Naihgaarn, Knopen, Schudentüüg, un all dat, worum Moders nett verlegen wassen.

Wenn he mit sien Zegenbaart un sien frünnelke Lachen, krumm unner de Last van sien Kiep, in en Huus kwamm, dann wurr hum geern en Stohl hensett, un dann gung 't an utpacken un hanneln. Vööl was neet to verdienen, man Sally was sünig van Natüür. He hull doch wat over, un he wuss sien Geld so antoleggen, dat ut een Rieksdaler gau twee wurren. In de Stadt harr he sük en Kamerke hüürt. Un daar hull he sien egen Pott. Nu harr he utfunnen, dat gröön Arvten ok sünner Fett, blot mit Water un en Spierke Solt kookt, en deftig un daarbi billig Eten was. Un nu att he alle Dagen gröön Arvten.

He much dat neet geern, man daar gung 't neet na. Un as he dat nu gaar neet mehr much, kwamm he up en heel slau Idee: He köffde sük in en Flesske för een Groschen Karsbrannwien. Wenn nu de Arvtsopp vör hum up de Teller dampen dee, namm her sien Karsbrannwienflesske ut 't Schapp, un settde hum bi sien Teller up de Tafel. Un dann see he tegen sük sülvst: „Erst de Arvten, Sally, un dann de Karsbrannwien!“

Dann fung he an 't happen un keek immer weer up dat rode Flesske, un wenn de Arvten gaar neet mehr andaal wullen, see he noch düdelker: „Erst de Arvten, un dann heel seker de Karsbrannwien!“

Un dann happde he wieder, bit he de Lepel ofslicken kunn. Dann averst greep he ratt na sien Flesske – un drunk? Nee, de kwamm weer in 't Schapp. He averst danzde up de Deel: „Daar hest di weer maal bedrogen, Sally, daar hest di weer maal bedrogen!“ Un so mook he dat een Dag na d' anner. Dat hhe sük sülvst bedroog, dat muss he jamit sük sülvst ofmaken. Man dat weet ik: Disse lüttje Sally Pels harr later 'n fein Geschäft an de Keddenbrügg. Do brukde he mit sien Kiep neet mehr dör de Dörpen lopen.

Anner Dag, an d' Vöravend van de 15. August, de Dag van Mariae Hemelfahrt, kwammen wi al in Mainhaaf an, un keken hoog na Karktoorn van de Brookmerlanner Doom, so kannst wall seggen an diisse Kark, de mit hör hoge Toorn van 70 Meter de grootste Kark wesen sall tüsken Groningen un Bremen. Un hier in disse Troorn sall Störtebeker mit sien Kulantjes wohnt hebben.

„Daar kann ik heel wat van vertellen!“, wull Foelke anfangen, man daar satt ja Recht un Regel vör!

„Nix d'r van!“, was Harm de eerste, „dat word utloost!“

Man eerstmaal was ja nu Pause. Wi müssen uns vörbereiden up de Fierdag, un vannavend noch bichten gahn.

Aver wi harren ja noch de hele Weg torügg. Un wenn bit nuto de Bröörs Reemt un Albert, Henk un Theodor an de Rieg west hebben, dann harren Harm un Johannes un ik – un Süster Foelke neet to vergeten – moje Gelegenheit, uns Vertellsels hören to laten. De Weddstried was ja eerst to Enne bi 't Weerthuus an de Plytenbarg. Bit daarhen ...

So wied hebb ik 't all rutfunnen un oversett in uns Platt van vandaag, un ik sitt d'r wieder an, man 't is leep stuur, de Tied, Fuchtigkeit un neet tolest de Musen hebben dat Papier düchtig verneelt.

Man upgeven? Nooit neet!

